

Wiener Stadt-Bibliothek.

44914 B

Lib. man. B 36776

B. 44914

Höllenstein.

Politisch-humoristische

Frauen-

Adele



Porträt der Redactrice.

Sammlung L. A. Frankl.

Zeitung,

verantwortet von

Miller.

N^o 1.

L.N. 74090

Antworten Kaiser Ferdinand's I.
Der Hof will Wiens freie Bürger
händig lassen!

Der Reichstag, Wiens loyale große Bevöl-
kerung haben ihre Hand zum Friedenswerke geboten.

Aber der Kaiser hat mit leeren inhaltslosen
Worten jede Erklärung von sich gewiesen, er hat
die Friedensvorschläge dreier Deputationen keiner
Beachtung werth gefunden, — und statt Frieden
zu vermitteln, Heereschaaren, Geschütze, wilde
Horden, kurz, Krieg mit seinen fürchterlichsten
Folgen gegen Wien beordnet. Der Hof will züch-
tigen, der Hof will Völker händig lassen.

Ihr, die ihr anders denkt, besteigt den Ste-
phansthurm, und vor dem Anblicke der Massen
die vor unsren Thoren sich in wilder Mordlust

verschworen, die Freiheit niederzutreten, geschaart
stehen, muß jedes Vereinen verstummen.

Nun denn, großes Wien, zeige Deinen
Kaiser, daß er sich irrt, wenn er Liebe aus Ka-
nonenmündungen hereinposaunen läßt, während
zur selben Stunde seine Worte uns ganz sanft an-
hauchen.

Das konstitutionell-monarchische Prinzip noch
immerhin als Nothwendigkeit angesehen
werden, oder als Nothwendigkeit nicht als Aus-
fluß unseres Geschlechtes, und traurig ist es, daß
es dahin kommen mußte, Kaiser zu sein, weil es
das Volk für nothwendig hält.

Uns bricht das Herz, werfen wir einen Blick
auf unsere Lage. So viel Heldenmuth, so viel
Mäßigung, und so wenig Resultat.

Aber kein Körnlein fällt in die Erde der Freiheit, ohne daß es in reichen Aehren aufsprißt. So auch hier!

Die jetzigen Ereignisse haben zwar das Band zwischen Dynastie und Volk gelockert, aber die Sache der Freiheit in Wien einen nimmermehr auszurottenden Boden bereitet wurde, woraus, wenn er auch jetzt mit unserm Blute befeuchtet wird, für unserer Kinder Wohlfahrt, Frieden, Gleichheit, freisinnige Gesetze und Gleichberechtigung aller Classen entsprossen wird.

H. G. a.

Die Weiber beim Reichstag und die Aufbietung des Landsturmes.

Bei dem Beginne der gestrigen Abend Sitzung sammelten sich auf dem Josephsplatze mehr als 200 Frauen die eine quasi Sturm Petition von dem ersten demokratischen Frauenverein mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, welche den Reichstag um Aufbietung des Landsturmes bathen, überreichten. Der unter den schwierigsten Verhältnissen der Demokratie treu gebliebene Abgeordnete Violand, dem es mit der Freiheit und Volkssouveränität Ernst ist, stellte nach einer vorausgeschickten eben so wahren als beredsamen Begründung die nicht nur die Kammer, sondern auch die Zuhörer auf den Gallerien aus ihrer ruhigen Fassung brachte, und sie zu einem wahren Beifallsturme hinriß, den Antrag: der Reichstag möge in Anbetracht der drohenden Gefahr den Landsturm nach Wien berufen. Der Abgeordnete Borrosch, hat sich die Aufgabe gestellt, diesen Antrag zu bekämpfen, und hat auch den guten Eindruck, welche die Rede Violands machte, theilweise vermisch, aber in keiner Weise durch die vorgebrachten theoretischen Phrasen derselben wiederlegt.

Die Erklärung Schuselkas, daß er sich weder von der Einen, noch von der andern Macht

und wenn diese auch mit Sturmpetition heranrückte bewegen lasse, auch unter den drohesten Umständen seine Zustimmung einen solchen Antrag zu geben, theilen wir einerseits vollkommen, und erkennen gerne einem jeden Abgeordneten das Recht zu, seine Meinung frei und offen auszusprechen.

Hr. Schuselka dessen lamentarische Fähigkeit und Verdienste wir durchaus nicht verkennen, kommt uns gerade vor, wie ein Mann der sich immer in juste milieu zu halten sucht, dem aber um sich zu überzeugen, welche Seite die schwerere ist, die rechte oder die linke, die Lust anwandelt sich abzuwiegen.

Doch er fängt an zu schwanken, und der Mann, welcher durch den Schwung, den das politische Schaukelspiel in der Luft nahm, den Schwindel bekam, stürzt nieder und verlegt sich dabei am Kopf

E. d.

Buntes Allerlei.

Der Prinz und die Prinzessin, v. Joinville, Sohn und Schwiegertochter Louis Philipps stehen auf dem Punkte die Reise nach Brasilien anzutreten. wo die Prinzessin ausgebehnte Ländereien besitzt, und bis die Sachen in Frankreich sich anders gestalten zu leben gedenken.

Dem Gerücht zu Folge der Erbprinz bedeutende Summen in der englischen Bank angelegt haben soll, ist eine Verläumdung. Zu stolz nun selbst von seinen eigenen Kindern z. B. der Königin der Belgier, Geldunterstützungen anzunehmen, führt der entthronte Monarch ein Leben voll Entbehrungen, für seine gesammte Familie besitzt er nur 3 Dienstbothen, die ihren Herren im Unglück nicht verlassen mochten. An der Tafel des Erbprinzen werden beim Diné nur zwei Speisen servirt, und während dabei Louis Philipp und seine Gemahlin ein wenig Bordeaux trinken, müssen die übrigen Glieder der verbannten Familie mit Bier vorlieb nehmen. Von Pferden und Wagen ist keine Rede, sondern so oft der Erbprinz oder irgend Jemand aus seiner Familie auszufahren hat, wird eine Remise auf einige Stunden gedungen. Meistens fährt Ludwig Philipp und seine Gattin in dem Wagen der Herzogin v. Kent, welche sie von Zeit zu Zeit zu einer Spazierfahrt abholt. Den spärlichen Rest seines Vermögens verwendet Louis Philipp auf die sorgsame Erziehung mehrerer Enkeln, die mit ihm in der Verbannung leben.

Höllenstein.

Politisch-humoristische

Frauen-

Zeitung,

Herausgegeben und

verantwortet von

Adele

Miller.



Portrait der Redactrice.

N^o 2.

Die Fürstin Belgioso,

die letzte Amazone, die Retterin Italiens, und ihre Ansichten über dieses unglückliche Land.

Die Ereignisse durch welche Italien zuerst von Erfolg zu Erfolg, von Sieg zu Sieg, dann von einer Niederlage zur Andern, von einer Er-wiederung zur Andern kam, sind von einem so dichten Schleier verhüllt, in ihren Ursachen und Folgen so ungenügend gewürdigt, in ihren Aufeinander-folgen so wunderbar, und von so seltsamen Neben-umständen begleitet, daß es beinahe unmöglich

scheint, sich davon heute schon ein bestimmtes Bild zu entwerfen, vollends ein gerechtes Urtheil hier-über zu fällen. Mit diesem Ausspruch eröffnet die Fürstin Belgioso, eine Reihe von Studien über Italien und die italienische Revolution des laufen- den Jahres im vorletzten Hefte der Revue deux Mond. Das Urtheil dieser Frau in der italieni- schen Frage, deren Einzelheiten ihr gewissermaßen als Augenzeugen zu Gebote stehen, während ihr noch außerdem alle handelnden Personen bekannt sind, erscheint jedenfalls von entschiedener Wich- tigkeit. Die Parttheilung der Fürstin ist bekannt. Um so glaubwürdiger ist es, wenn wir aus ihren Darstellungen entnehmen müssen, wie für die feste Gestaltung der italienischen Revolution irgend-

eine innerliche Vorbereitung der Menschen zu erkennen ist, welche das Ereigniß hervorriefen, dessen Folgen sie auf eigene Verantwortung zu entwickeln gedachten. Die äußern Niederlagen der italienischen Waffen durch Radeky's Feldherrntalent erscheinen in der That nur als nothwendige Ergebnisse nie durchgehenden Unzulänglichkeit der Träger und Leiter der ganzen Bewegung, mag diese nun von Haus aus vorhanden oder nur dadurch bedingt gewesen sein, daß man die besten Kräfte an falschen Stellen verwendete, verschwendete oder in kleinen untergeordneten Alltäglichkeit versplitterte und abnutzte.

Doch worin liegt der Grund dafür, daß die Geschichte Italiens in ihren Innern die Entwicklungen auch noch heute bei der Herrschaft der Deseffentlichkeit und einer freien Presse so räthselhaft geblieben ist? Gibt es heut zu Tage noch geheime Ursachen, können heute noch die Veranlassungen zu öffentlichen Ereignissen verborgen bleiben?

Gewiß nur dann, wenn die Geschichte eines Landes, wie die Italiens aller Einheit entbehrt; denn nur, wenn hier kein einziger großer Gedanke alle Parteien und Gruppen nach einem bestimmten Zeitpunkte hinstreben läßt, sondern die einzelnen Geschichten, ob zwar knapp nebeneinander hinlaufend, obzwar einander hie und da berührend auch wohl nicht unabhängig von einander in ihrer Entwicklung, doch am Ende der verschiedensten Endzwecke dienen.

Dies die wichtig, geistreichen Worte jener edlen Dame, jenes zweiten Mädchen von Saragossa, welche in hinreißender Begeisterung aus Patriotismus für ihre Heimath, den lachenden Europas schon zu wiederholten Malen die großartigsten Mitteln anwand, um ihr unglückliches Vaterland frei und glücklich zu machen.

L. P.

Buntes Allerlei.

Die Deputirten der Frankfurter Linken, Blum, Frubel und Hartmann, erklärten in einer durch Anschlag publicirten Adresse, daß sie die heldenmüthige Bevölkerung Wiens um die Freiheit von ganz Deutschland verdient gemacht habe, und Deutschland sich bemühen müsse, ihr in Beziehung auf das rege Freiheitsgefühl um Aufopferungsfähigkeit gleich zu kommen.

Nach einer Kundmachung des Nationalgarde-Oberkommando werden jetzt schon in Wien sehr viele Waffen verkauft, und sohin ausgeführt. Jeder solcher Waffenverkauf wird als Diebstahl am National-Eigenthum erklärt, und soll von den Strafbehörden exemplarisch bestraft werden.

Die zahlreichen Entfernungen der Beamten von ihren Dienstposten während der gegenwärtigen Wirren, hat die Staatsverwaltung veranlaßt, dieselben ohne Ausnahme binnen drei Tagen zur Rückkehr aufzufordern.

Die Vorposten und Avantgarde der Windischgräg'scher Heeres-Abtheilung, sind nach der Sicherung von Landteuten bereits in Mollersdorf und Stammersdorf eingetroffen, um in jener Gegend ein Lager zu beziehen.

Der Reichstag erläßt eine neuerliche Proklamation an sämtliche Provinzen, um sie über die letzte Wiener-Revolution thatsächlich zu belehren, und zu beruhigen. Auch der Gemeinderath übersandte dem Kaiser eine Lojalitäts-Adresse mit der Bitte, nach Wien zurück zu kehren.

In der Fabrik von Millhykerzen sind bewaffnete Arbeiter eingedrungen, und haben von den Direktoren Geld verlangt. Es ist der Auftrag ergangen, diese Leute auszuforschen, um sie exemplarisch zu bestrafen.

Das Versakamt hat um Geldvorschüsse gebethen, und daß seine Beamten vom Gardedienst befreit bleiben mögen.

n,
ag
e=
r-
je
if=

n=
r=
uf
nb
n.

en
ie
ne

er
de
je=

on
er=
n.
a=
n.

ir=
lb
u=

n,
en

